

Am Giebelfenster nebenan...

Autor(en): **Vogel, Emma**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **30 (1926-1927)**

Heft 10

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-665233>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

halb der Schule und unter seinen Mitarbeitern verbittert und zermürbt, 1825 auf den Neuhof zurückzuziehen.

Was ihn zum Führer machte, war die Gesamterscheinung seiner Persönlichkeit als Erzieher, Politiker, Volkswirtschaftler, Philosoph, Dichter und Mensch, einer Persönlichkeit, die ständig in reger Beziehung mit den kulturellen Bestrebungen ganz Europas stand und deren Gemein Sinn das gesamte gebildete Europa umschloß. Er erfaßte es nicht nur wie der olympische Goethe als Zuschauer, sondern erlebte mit bebendem und sehndem Herzen alle die Kultur hemmenden wie fördernden Vorgänge und bearbeitete das Gewissen seiner Zeitgenossen, indem er ihnen zeigte, wie die Schäden und Gebrechen am Volkskörper zu heilen wären.

Noch größer denn als menschenfreundlicher Praktiker war er als Umstürzer in der Erziehung, die er mit schöpferischer Arbeit verband, als Vorbereiter der „Arbeitschule“, wobei er den jungen werdenden das vorlebte, was er als Hauptsache betrachtete: die Übereinstimmung des Lebens mit den heiligen Gesetzen der Natur. Seiner Überzeugung opferte er alle persönliche Bequemlichkeit. Über der Schule stand ihm die Familie, der häusliche Herd, wo Vater und Mutter die heilige Flamme des Seelenlebens zu hegen und zu pflegen haben. Seine „Gertrud“ ist nicht irgend eine Mutter, sondern die Mutter, wie sie sein soll und sein kann. All seine Theorie, wenn man sein Erziehungswerk so nennen dürfte, ist von ihm vorgelebtes Leben, das nicht als glänzendes Bauwerk wie ein Rousseau'scher Erziehungsroman prunkhaft vor uns steht, sondern als ein heiliger Baum, der herzerfrischende Früchte und Schatten spendet, aber im Laube Licht genug ist, um die Sonne des Lebens erwärmend und unser körperliches wie seelisches Wachstum gedeihlich fördernd hindurchzulassen.

Seine großen, geistvollen Augen sind der Ausdruck einer wundergläubigen Seele; daß er ob den furchtbaren Enttäuschungen, die er er-

litt, nicht vorzeitig zusammenbrach, ist auch ein Wunder. Nur weil sein Glaube an die Menschheit unerschütterlich war, blieb er selber unentwegt. — —

Wie sehr seine Ansichten, Gedanken und Ideen über die Erziehung der Menschen Gemeingut geworden, beweist mir ein neulich erschienenes Buch*), das eine Fülle praktischer Antworten erteilt auf die für alle Eltern so wichtige Frage: Wie erziehen wir unsere Kinder? Von der richtigen Einstellung des Erziehers zum Kind, von der Kindeslüge, vom Eigensinn, Zähjorn und Trotz, und andern verbreiteten Untugenden des Kindes, vom Gewissen in seiner erzieherischen Bedeutung, von Freiheit und Zwang in der Erziehung, von der Strafe, dem Spiele, dem Taschengeld, den wichtigsten Problemen der Sexualerziehung handeln die 10 Vorträge, die uns zeigen, wie in konkreten Einzelfällen geschickte Eltern tatsächlich mit Erfolg erzogen haben, wobei alle Seiten der häuslichen Erziehung, auf die auch Pestalozzi abzielte, berücksichtigt wurden. Also nicht graue Theorie, sondern blühende, treibende Wirklichkeit. In der Tat ist dieses Buch für alle Eltern, die zu lesen verstehen und wünschen, daß ihre Kinder besser werden als sie selbst, ein trefflicher Führer durch die Schwierigkeiten der täglichen Erziehungsarbeit. Es befreit von unvernünftiger Strenge, aber auch von schädlicher Humanitätsduselei, hilft alle Unsicherheit gegenüber kindlichen Unarten und Fehlern beseitigen und vermag auch den einfachsten Eltern Zielsicherheit und Klarheit in Erziehungsfragen zu verschaffen. Es sollte ein Familienbuch werden und seine Ausführungen dürften eine fruchtbare Unterlage für Elternabende abgeben.

*) *Wie erziehen wir unsere Kinder? Pädagogische Vorträge aus Leben und Erfahrung für Eltern und Lehrer. Unter Mitwirkung der Deutschen Gesellschaft zur Förderung häuslicher Erziehung, herausgegeben von Oberstudienrat Dr. Johannes Prüfer, Leipzig. 2. verbesserte Auflage. 1927. Leipzig, Verlag B. G. Teubner. Preis, schön gebunden, R. M. 8.—.*

Am Siebelfenster nebenan ...

Am Siebelfenster nebenan
Werden zwei Lädlein aufgefan.
Hervorschaut ein fröhliches Augenpaar,
Ein junges Mädchen von achtzehn Jahr.
Das guckt in den jungen Morgen hinein,

In den goldenen, flimmernden Sonnenschein.
Der Tag, der schaut das Mädchen an
Und hat seine helle Freude daran. —
Ei, ei, du junges Menschenkind,
Du und der Morgen gleich lieblich find.

Emma Vogel.



K. Grob München 1874

Water Περίτασις.

Nach einem Gemälde von R. Grob.